**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 29

Rubrik: Politische Rundschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# PULITISGIE

### Der Milchpreis

-an- Von der Westschweiz aus ging die Forderung, einen um vier Rappen höheren Milchpreis zu verlangen. Die sehr geringen Aussichten, in nächster Zeit schon den ausgeglichenen Viehbestand zu gewinnen, der Leutemangel in der Landwirtschaft, die nicht gut ausgefallene Heuernte, die mangelhaften Importe an zusätzlichem Kraftfutter, besonders aber die Preise, die dafür bezahlt werden müssen, die Unsicherheit der Bauernschaft im Hinblick auf die Wirtschaftsartikel und damit auf die gesetzliche Verankerung des Bauernschutzes - es gibt eine ganze Kette von Gründen zu dieser Forderung. Alle würden wohl dahinfallen, für den Moment wenigstens, wenn der Milchmangel in eine Milchschwemme umschlagen könnte. Das heisst, wenn man mit der Qualität einholen könnte, was jetzt nicht einzubringen ist. «Schwemme» ist nicht zu verwirklichen. Statt dessen verteuert sich die Produktion aus dem und jenem Grunde, und die Entlöhnung der Hilfskräfte verschlimmert die Lage. Nicht zu vergessen, dass natürlich auch der Bauer merkt, wie in gewissen andern Kreisen verdient wird. Und wie der Landwirt nicht verdienen kann, weil seine Preise gebunden bleiben. Es ist ein bitteres Zuschauen. Die «Grossverdienerkreise» holen alle durch riesige Umsatzsteigerungen auf, was sie zur Kriegszeit nicht einmal eingebüsst haben. Für den Milch- und Fleischproduzenten aber gibt es diese Umsatzsteigerung nicht. Also bleibt ihm, wenn er an dieser wider alle Voraussage eingetroffenen «nie dagewesenen Konjunktur» überhaupt im geringsten beteiligt sein will, nur die Preissteigerung übrig. Das ist die Situation, die der Städter begreifen muss. Und nichts wäre weniger angebracht, als die Stirne zu runzeln und erstaunt zu fragen, was denn diesen «Agrariern» einfalle, dass sie auf einen Klapf nur gerade vier Rappen statt nur einen oder höchstens zwei wie bei allen bisherigen Milchpreiskampagnen verlangen.

Wir sind immer der Ansicht gewesen, dass zwischen «momentanen» und «grundsätzlichen» Lösungen ein Unterschied sei, und dass es endlich an der Zeit wäre, die grundsätzlichen zu finden, damit die immer wieder die Volksstimmung aufwühlenden Kämpfe um «Literrappen» einmal ein Ende finden. Das Verrückte an der Sache ist nämlich, dass es nicht die eigentlichen «Grossverdiener» sind, welche unter dem einen oder den vier Rappen leiden, sondern immer die am schlechtesten bezahlten Konsumentenschaften. Wenn der Bund so und so viel auf sich nahm, was tat er denn eigentlich? Und wenn er es fernerhin oder in noch höherem Masse tun wird, was tut er? Wir können wohl sagen, dass er als «Ausgleichskasse» funktioniert. Er nimmt das Geld dort, wo es zu holen ist (und wo es die untersten Arbeiterkategorien nicht holen können) und gibt es den Milchproduzenten (die es auch nicht holen könnten!). Eigentlich wäre eine Konjunkturabgabe der bestflorierenden Industrien fällig, um die «Milchkasse» des Bundes zu füllen. Das würde die Herren, die sich zu gefährlichen Ueber-Investitionen ver locken lassen möchten, ein wenig erleichtern und vor oewissen Gefahren bewahren!

## Englands Amerika-Anleihe

Im amerikanischen Repräsentantenhaus ist über das letzte Wochenende die Englandanleihe genau in der Form genehmigt worden, welche der Senat angenommen hatte. England bekommt also seine Milliarde, ein «Danaergeschenk», wie die britischen Gegner sagen, eine notwendige Garantie für den Wirtschaftsfrieden, wie d'e Freunde behaupten. Lang und schwer war der Kampf in den

Zuletzt hiess es sogar, England bekomme kein Geld, solange seine Palästinapolitik sich weiterhin gegen den Zionismus richte. Bis ein jüdischer Abgeordneter erklärte, die Juden wünschten nichts Derartiges. Aus diesem einzigen Beispiel mag man erkennen, wie mannigfach und verworren die Einflüsse des «Für» und des «Wider» gewesen, wie sehr sich die Interessen kreuzten, und wie verschiedenartig die politischen Rechnungen gewesen sind und weiterhin sein müssen, die einander bekämpften.

Das wichtigste Argument der Freunde in USA, die England partout die Milliarde — eine Pfundmilliarde übri-- pumpen wollten, war ein weltpolitisches erster Ordnung, und es scheint, dass es schliesslich den Ausschlag gegeben. Es galt, die Kriegsallianz der beidel angelsächsischen Mächte zu erhalten. Sie konnte zerbre chen, falls sich ein Wirtschaftskrieg entspann. Und er würde sich entsponnen habe, mit aller Sicherheit, und wahrscheinlich genau an dem Tage, da das amerikanische Nein ertönte. Wie man sich water da das amerikanische nein ertönte. Nein ertönte. Wie man sich unter unsern Lesern erin nert, werfen die britischen Konservativen Labour das «Empire» für Dollars verkauft zu haben. Das heisst, die Labourregierung ging die Bedingung ein, USA alle Kolonien handelspolitisch Kolonien handelspolitisch zu öffnen, dem amerikanischen Export und Import allenthalben dieselben Rechte wie den britischen zu gewähren. Hätten nun die USA Nein sagt, wäre auch dieses britische Versprechen dahingefallen. England würde, getrieben von seinen besorgten Exporterren. auf die Rehn der Bern der ren, auf die Bahn der «Empire-Autarkie» geraten seinen besorgten Exporten, auf die Bahn der «Empire-Autarkie» geraten seinen Abschliessung des «Commonwealth» gegenüber den kalle serigen Yankees — des wäre die B serigen Yankees — das wäre die Parole geworden. Amerika seinerseits wirde geantwortet bei seinerseits würde geantwortet haben, und zwar mit gleichen Methoden. Der britische Handel Methoden. Der britische Handel müsste damit auf Schräften in den USA gestessen zeit ken in den USA gestossen sein. Aber sicher nicht nur USA, sondern überall dort, wo der amerikanische politische Einfluss stärker als der britische Einfluss stärker als der britische geworden und noch met den wird. Wahrscheinlich in China, dann verschiedenerolft auf dem Globus. Auf der Dhive auf dem Globus. Auf den Philippinen, im wieder geeftneten Japan, in Südamerika neten Japan, in Südamerika und mit grosser Wahrscheit lichkeit auch im frangesischen Gint grosser Wahrscheit lichkeit auch im französischen Gebiete.

Dass in einem solchen Wettrennen die politischen iehungen unbeilben leide Beziehungen unheilbar leiden müssten, versteht sich selbst. Natürlich würde die einer von selbst. Natürlich würde die einsichtige Labourregierung versucht haben eine solche Erten versteht sich vor versucht haben, eine solche Entwicklung zu bremsen. allem deshalb, weil ihre Führer erkennen, wohin jede solche Abschnürung der eigenen Seles and Abschnürung de Abschnürung der eigenen Sphäre führen muss. Sie kann heute auf eine riesige Belahung heute auf eine riesige Belebung des Aussenhandels vor der Dollaranleihe binneiten vor der Dollaranleihe — hinweisen, kann den eigenen porteuren schwarz auf weisen, kann den eigenen unter porteuren schwarz auf weiss beweisen, was schon untel den bisherigen Zuständen medicit den bisherigen Zuständen möglich gewesen und kann bei fügen, dass die «nunmeh- wällt-Offenhaltung des «Commonwealth» für den USA-Handel die Chancen verdoppeln müsse verden verdoppeln müsse verdoppeln verd fügen, dass die «nunmehr völlig offene grosse Welt», die Chancen verdoppeln müsse. Ganz gewiss würde schon aus Prinzipientreue, mit dem gleichen Hinweis ge fochten haben falls IISA fochten haben, falls USA sich den Unsinn einer Absage gebeistet hätte. Dennoch ist sich den Unsinn einer Absage gebeistet hätte. leistet hätte. Dennoch ist sicher, dass sie einen Ansturder Kräfte zu bestehen gehabt. der Kräfte zu bestehen gehabt hätte, die den «Isolation sten» in Amerika mit gleichen Münn, die den wollten sten» in Amerika mit gleicher Münze heimzahlen Wollten Getreu dem Prinzip. Machet Getreu dem Prinzip: «Machst du eine Dummheit, machel wir eine noch größsere»

Derlei Gefahren also sind nun beschworen, und unter der politischen und wirter der allen politischen und wirtschaftlichen Nachrichten letzten Wochen kommt keine an Bedeutung an diese heran: Dass England die Bellen Bedeutung an imstant heran: Dass England die Dollars bekomme und imstand sei, den Kurs seiner Wintschsei, den Kurs seiner Wirtschaftspolitik im Einvernehmel mit den USA zu bestimmer. mit den USA zu bestimmen. Die grosse Garantie für politische Zusammengeben haben grosse Garantie gegeben politische Zusammengehen beider Mächte ist nun gegebet und alle ferneren Konforonzalt und alle ferneren Konferenzen stehen unter dem bishet dieses Zusammengehens. Und zwar eindeutiger als bisher. (Schluss auf Seite 894)

ine gute Idee, eine bescheidene Anlage und ein unermüdlicher Grundlege bildeten im Jahre 1903 die Grundlage des heutigen Unternehmens.

Als der Gründer der Firma, Hans Nobs, 1920 die Fabrikanlage in Mün-chenbuchsee errichtete, waren seine Er-fahrungen und Tarabar sehen sehen bei fahrungen und Erfolge schon sehr bedeutend, so dass nun die Herstellung und der technische Vorgang mit grosser Sorgfalt und fachmännischen Kenntsorgfalt und fachmännischen Kennt-nissen in vollem Umfang durchgeführt Werden konnte. Eines der Hauptpro-dukte, die Säuglingsnahrung «BERNA», hat sich seit nunmehr 43 Jahren das Vertrauen der Schweizer Aerzte, Heb-ammen und Mütter erworben und ammen und Mütter erworben ihre Qualität und Beweis gestellt. Sie ist eine ausgezeichnete Nahrung für den jungen Organismus und gibt diesem alle jene Stoffe, die zu seinem Aufbau notwendig sind. Aus dem Vollkorn von fünf Getreiten und durch funt Getreidearten gezogen und durch spezielle Behandlung in eine leicht aufnehmbare Form gebracht, enthält sie neben den Nährstoffen die so wichtigen Ergängung Achterstoffe (Mine-Ergänzungs- und Schutzstoffe (Mineralien, Vitamine B<sub>1</sub> und D).



Neben diesem Hauptprodukt ertreut sich besonders der Spezial-Nähr-

Zwieback einer steigenden Nachfrage und die Nobs-Nüssli, welche als erste auf dem Schweizer Markt den Reigen dieser Schweizer Markt den neuer deser Lebensmittelgruppe in neuer Form eröffneten, werden auch weiter-hin ihre in ihre wirkliche Güte beweisen.

Seit dem Tode des Gründers Hans Nobs im Jahre 1945 wird sein Werk Von den Nachfolgern — nicht nur im technisch in der technischen Sinne, sondern auch in der Auffassung von Qualität und Verantworting von Gualität Das Gute währt lang. weitergeführt. Das Gute

- 1 Ansicht der Fabrik Nobs & Cie., Münchenbuchsee
- 2 Seit 43 Jahren ist die Säuglingsnahrung «Berna» ein bekanntes und gesuchtes Produkt
- 3 Die auf besondere Art präparierten Nobs-Nüssli
- 4 Eingang zur Fabrik
- 5 Der Nobs-Spezial-Nähr-Zwieback wird aus aufgewertetem Weissmehl zubereitet











Der gesamte Welt-Luftfahrplan ist über den Haufen geworfen worden, weil Folge eines auf Konstruktionsfehler zurückgeführten Flugunglücks sämtliche

Constellation » -Friedensflugzeuge mit sofortiger Wirkung ein auf 30 Tage befristetes Flugverbot erhalten haben. Die «Swissair» und die «Alpar», die Douglas-Maschinen verwenden, sind vom Flugverbot nicht betroffen worden. ATP



Der gewaltig angewachsene Nachkriegsstrassenverkehr stellt die Stadt Neuyork vor schwierige Probleme. Es hat sich gezeigt, dass, hauptsächlich in den Stoßverkehrszeiten am Abend, die Brücken über den East River den modernen Erfordernissen nicht mehr

Krieges zum kamen. wieder wor-Unsere Bilder



# Faschisten in Ketten

mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilte ital. Faschisten sind nach der Insel Procida übergeführt worden, da man auf dem Festlande damit rechnen musste. Freunde würden versuchen, ihnen zur Flucht zu verhelfen. Unser Bild zeigt die zwei ehe-Generäle maligen Basso (links) und Diamante. Hinter ihnen, mit dunkler Brille, Mussolini, ein

Neffe des Duce. (Photopress)



mächtigen Instrumenten durch die stadt zogen und so dem 7. Eidszu einem imposanten Abschluss (ATP)

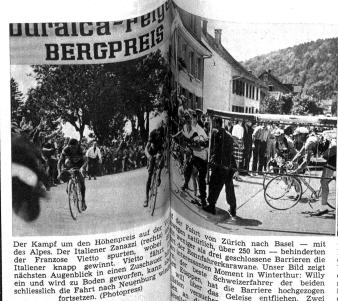
Tournes durch die Schweiz befindet, uberall, wo es seine Dudelsäcke erin und die Trommeln rühren lässt, Inter-lag Bewunderung. Unser Bild zeigt der detter, der der licht leichten Stock mit r, der den nicht leichten Stock mit scher Fertigkeit durch die Luft wirum ihn immer wieder sicher aufzufangen. (Photopress)

das Geleise entfliehen. Zwei chen, den Rennfahrer durch

Passage zu behindern, doch

gt Kern obenaus und pedalt

# DIE TOUR DE WISSE ROLLT



fortsetzen. (Photopress)



Gino Bartali, der Sieger der diesjährigen Italienrundfahrt, hat zur Tour de Suisse eine ausgezeichnete Form mitgebracht. — Unser Bild: Bartali am Ziel in Basel mit der Ehrendame, die ihm den Siegerblumenstrauss überreichte. Bartali wurde bereits in Basel Träger des goldenen Trikots, das dem jeweiligen Leader im Gesamtklassement zufällt. (Photopress)



Der Sieger der 3. Etappe, Josef Wagner (Schweiz), wird auf seiner Ehrenrunde am Ziel — auf dem

Parlamentsplatz in Bern - zu sei-

nem Sieg beglückwünscht.

(Photopress)

Begünstigt durch zwei gerade noch vor Zugsdurchgang passierte Bahnschranken konnte sich in der ersten Etappe der Tour de Suisse eine aus je zwei Franzosen und Spaniern, vier Schweizern und je einem Italiener und Amerikaner zusammengesetze Spitzengruppe bis zur Hälfte des Rennens vorne behaupten. An der Spitze treibt der Italiener Ricci, der dann den Staffelegg-Bergpreis gewann, vor Willy Kern, dem besten Schweizer der Etappe.

(ATP)



Man wird dies überall spüren: An der Friedenskonferenz vom 29. Juli, in der Behandlung Deutschlands, in den Beziehungen zu den kleinen europäischen Staaten, in der Zusammenarbeit mit Frankreich, an der Aussenministerkonferenz vom kommenden November, welche endlich das deutsche Problem bereingen soll, in der Politik gegenüber den Balkan- und Donaustaaten, im vordern Orient, Türkei, Iran und Palästina insbesondere, im Ausgleich mit Arabern und Indern, und sehr deutlich auch in China. Es ist nicht dasselbe, ob die Amerikaner versuchen müssen, die Unabhängigkeitsbewegungen in den europäischen Kolonialreichen um der eigenen Handelsvorteile willen zu fördern, oder ob sie ein Interesse haben, den vielen aufgewühlten Völkern zu sagen, sie hätten das grösste Interesse, sich innerhalb des britischen Weltreiches eine gesicherte Autonomie zu erobern, zum Schutze gegen Mächte, die härter als England regieren würden! Es ist wirklich nicht dasselbe!

Die Spitze gegen Moskau

fehlt zweifellos dem Dollarabkommen nicht. Man mag dies aus der Rede schliessen, welche der Speaker des amerikanischen Repräsentantenhauses, Mr. Rayburn, zugunsten der Anleihe gehalten. «Wenn wir uns nicht mit der britischen Demokratie verbünden, dann befürchte ich, dass sich jemand anders mit Grossbritannien verbünden wird... Alle Stimmen auf dem Erdball rufen nach einer Weltführung durch die amerikanische Demokratie. Wir wollen diese Führung an uns reissen... Ich will den Frieden. Ich hasse den Krieg mit verzehrender Leidenschaft. Ich will nicht zusehen, wie Grossbritannien und Westeuropa noch stärker in die Arme einer Ideologie getrieben werden, die ich, offen gestanden, aufs tiefste verabscheue ...»

Das war wirklich deutlich und kann, wenn man will, auch als Anspielung gegen Labour und seine staatssozialistischen Experimente aufgefasst werden. Ja, vielleicht als prophetischer Hinweis an die Amerikaner, in England würde sich der Linkskurs verlangsamen, wenn man mit der gepumpten Pfundmilliarde das kapitalistische System zum richtigen Funktionieren bringe. Wogegen ein darbendes England noch weiter links ausrutschen müsste. Vielleicht täuschte sich Mr. Rayburn. Denn eben erst hat das «House of Lords» den Beschluss des Unterhauses, die Kohlengruben zu verstaatlichen, bestätigt und damit die Marschsicherheit Englands auf eine Weise bewiesen, wie nichts sonst sie bewies. Sozialistische Planung im britischen Sinne hat mit der gefürchteten kommunistischen Ideologie eben gar nichts zu tun, und vermutlich müsste man auch einen sehr dicken Trennungsstrich zwischen die russischen Fünfjahrespläne und der «politischen Ideologie» der einstigen Revolutionszeit in Russland und dem, was sich als unheimliches und bedrohliches Erbe davon erhalten hat, ziehen. Es geht um die GPU, um die verweigerten politischen Freiheiten und all das, was damit zusammenhängt. Aber der Amerikaner sah voraus, dass sich England im Gefolge des Wirtschaftskrieges mit den USA leicht genug enger an Moskau anschliessen konnte und dass alsdann bei den britischen Gewerkschaften viel leichter eine Infizierung mit radikalerm russischem Gedankengut Platz greifen könnte. Vor allem, wenn der Wirtschaftskrieg unausweichliche wirtschaftliche Schwierigkeiten reifte.

USA hat nun mit seiner grosszügigen Dollarhilfe an Frankreich, mit der «Léon Blum-Anleihe», auch Labour-England, wie gewisse seiner Politiker wähnen, an die «goldene Kette» seines Kapitals gelegt. Man darf bei dieser Gelegenheit wohl einmal sagen, dass der «Kapitalismus» als System immer dann verdammungswürdig erscheint, wenn er nicht funktioniert, besser, wenn er falsch funktioniert. Vielleicht müsste sich der Befürworter des britisch-amerikanischen «Bündnisses auf Dollarbasis», Mr. Rayburn, nach dem Anleihesieg fragen, ob die Aufhebung der Preiskontrolle, auf jener über die Getreidepreise, und die damit verbundene jähe Preiskletterei nicht gefährlicher als die britische Labourpolitik - beispielsweise die ge-

plante Brotrationierung — sei und keinen bessern Nähr boden für die verhasste russische Ideologie biete. Die neue, wildere Streikwelle kündigt sich bereits an, und was daraus wird, lässt sich nicht voraussehen.

Die Regierung Mr. Trumans steht zweifellos vor neuen, schweren Aufgaben. Man hat behauptet, sie werde, wenn die Englandanleihe gewährt werde, sowohl innerpolitisch als auch aussenpolitisch hes ser dastehen als bisher und vor allem in die Zukunft hinein disponieren können. Die Streikwelle des vergangenen hal ben Jahres war abgeebbt. Die Arbeiter hatten ihre Lohn erhöhungen zum grösseren Teil durchgesetzt. Der innere hatte nicht gelitten, nahm im Gegenteil zu gleich dem britischen Eine tischen. Ein reicher Zinsendienst aus fast allen Länderl der Erde erhöhte das nationale Einkommen und steigerte die Kapital-Akkumulation. Die Investitionsfähigkeit Wirtschaft blich siel Wirtschaft blieb sich andauernd gleich, dank dem bessern Absatz im Inland und dank der Bedürftigkeit der Welt nach mehr und immer mehr Waren.

Allein Truman ist nicht Roosevelt. Und vor allem Seine Leute sind nicht Roosevelts Leute. Die letzten eine deutigen und überzeugten Anhänger des «New Deal» sind aus seinem engern Kraise aus seinem engern Kreise verschwunden. «Mr. Ickes» ging — und das war ein Signal und ein Symbol zugleich Die Kurslosigkeit begann. Als zu Beginn der Streikwelle ausgerechnet wurde mit den Streikwelle ausgerechnet wurde, wie hoch die Lohnerhöhungen gehen dürften ehne dass dürften, ohne dass man den Produzenten Preiserhöhungen erlauben misse dacht. erlauben müsse, dachte man an eine Planmässigkeit der staatlichen Intervention der staatlichen Intervention und Kontrolle, die wahrhaft grosszügig anmutete Dann beleen grosszügig anmutete. Dann bekam man den Eindruck, dass die Entscheide Trumppe nicht zum den Eindruck, dass die Entscheide Trumans nicht gemäss solchen Rechnungen, sondern machtnolitisch gefällt. sondern machtpolitisch gefällt wurden. Je nach der wieden die Rewegungen auften mit der die Bewegungen auftraten, erkämpften sie sich die Lohnerhöhungen und von der Renden Lohnerhöhungen, und von der Relation zwischen abr die Löhnen und möglichen neuen Beiten zwischen abr die Löhnen und möglichen neuen Preisen war kaum mehr jast Rede. Die Streiks dauerten Wochen und Monate, statt 1955 sie sogleich geschlichtet Garage sie sogleich geschlichtet oder durch Verhandlungen mieden wurden. Es wurde deutlich, dass Roosevelt ge«Mann der Gewerkschaften» «Mann der Gewerkschaften» (nicht der radikalen Chensuler dass Truman aber wesen, dass Truman aber nicht ihr Mann war. deutlich aber wurde, dass er auch nicht der Mann var. der bernehmer, sondern eigentlich ternehmer, sondern eigentlich nur seines eigenen Bürokratenkreises war. Eines Kreises tenkreises war. Eines Kreises, der jedoch nicht auf der notwendigen Höhe stand Nicht auf der bedeute notwendigen Höhe stand. Nicht wusste, was es bedeute über den Parteien zu stahen über den Parteien zu stehen, zu lenken, zu schlichten und dabei die staatlichen Eingriffe auf das Wesentliche, scheidende, zu beschränken Deutsche die staatlichen beschränken. scheidende, zu beschränken. Darum die Kurslosigkeit, die sich nur gegen links und soch sich nur gegen links und rechts wehrte, statt beiden einen Weg zur Zusammenarheit

Nun hat sich diese Bürokratie vom Drängen der Leute, jede Kontrolle hassen und die jede Kontrolle hassen und als Ursache jedes Unbeharen seinem der Unbeharen und als Ursache jedes dass. wie gens ansehen, bestimmen lassen, mit dem Erfolg, dass, preis gesagt, die Aufhebung der Preiskontrolle zur wilden zur treiberei wird. Das nächste Held treiberei wird. Das nächste Uebel wird wohl in einem zur rückschrecken vor weitern I all rückschrecken vor weitern Lockerungen sein. Damit angesellen sich zu den unzusteit gesellen sich zu den unzufriedenen Konsumentenmassen neue Feinde: All die walche den Konsumentenmassen neue Feinde: All die, welche auf das Fallen jeglicher Frist seln gehofft hatten. Es wird nach einer gewissen Frist peiner trüben Entzauberung den Beiner gewissen Frist peiner trüben Entzauberung des Beines gewissen Grundsteiner gewissen gewis einer trüben Entzauberung der Präsidentenwürde Trumaskommen, und sollten jetzt kommen, und sollten jetzt schon Wahlen sein, auch seinem Sturze. Das ist oo seinem Sturze. Das ist es, was man gleich nach seinem Siege in der Anleihefrage

Was man angesichts dieser Zustände, die erst jet kmale eines Chaos aufweit Merkmale eines Chaos aufweisen, über den Wert des bitsch-amerikanischen Winterland, über den Wert des bitsch-amerikanischen Winterland tisch-amerikanischen Wirtschaftsbündnisses sagen soll, i zweifelhaft. Vielleicht reises der Vielleicht reise der Vie zweifelhaft. Vielieicht reisst der Elan des Wirtschaftsausschwunges das Land über die Elan des Wirtschaftsausschwunges das Land über die Elan des Wirtschaftsausschwunges des Land über die Elan des Wirtschaftsausschwunges des Land über die Elan des Wirtschaftsausschwarzungen der Elan des Wirtschwarzungen der Elan de plötzlich zeigen. Man muss dies wünschen. Besonders wie von der Presse kinstellen wünschen. Besonders wirds die von der Presse künstlich verschärfte antirussisch sine dro Stimmung wie die geheime Bereitschaft aussieht, eine hende Explosion im eigene hende Explosion im eigenen Lande durch ein aussenpolitisches Abenteuer zu besehr "